

Freitag, 11.10.2013 – Wird man automatisch dankbarer?

Früher dachte ich: Je älter man wird, umso dankbarer wird man - automatisch! Ich stellte mir vor: Man hat schon einige Jahre hinter sich, und dann schaut man auf die zurückliegende Zeit dankbar zurück! - ich habe mich getäuscht!

Man wird nicht »automatisch dankbarer«. Sonst müssten ja alle alten Menschen glücklich, dankbar und zufrieden sein. Manchmal ist sogar das Gegenteil der Fall: Je älter jemand wird, umso mehr wird, zu Recht oder Unrecht, gestöhnt und gejammert. Danken ist also ein lebenslanger Lernprozess. Am besten Sie fangen einfach an.

Wie wäre es zum Beispiel mal wieder mit einem Tischgebet?

Das ist eine gute Gelegenheit mehrmals am Tage innezuhalten und Gott zu danken, dass er uns versorgt mit allem, was wir brauchen.

Am bekanntesten ist vermutlich dieses:

Komm, Herr Jesus, sei Du unser Gast und segne was Du uns bescheret hast. Jesus als Gast einladen – mehrmals am Tag – was für ein schöner Gedanke! Sie können natürlich auch ein frei formuliertes Gebet sprechen, wenn Ihnen das eher liegt. Oder im Wechsel...

Samstag, 12.10.2013 Lassen Sie das Danken alltäglich werden

Vielleicht hilft ihnen beim Einüben eines dankbaren Lebensstils ein Abendgebet, worin Sie Gott alles Sorgenvolle anvertrauen, aber auch für das Gute des vergangenen Tages danken. Es kann eine große Hilfe sein, wenn man dankbar auf den Tag zurückblickt!

Oder nehmen Sie sich in diesen Tagen einmal eine halbe Stunde Zeit und schreiben eine Dankliste. Ich habe das mal gemacht. Es ist erstaunlich auf was man da alles kommt und wie gut das tut! Und nach 15 Minuten wird man plötzlich dankbar für alles Mögliche – auch für das vermeintlich Selbstverständliche, z.B. Frieden, Demokratie, die Wiedervereinigung; Gesundheit, Freunde, gute Beziehungen.

Wir Menschen sind vergesslich Wesen. Gegen das Vergessen hilft es, die Dankbarkeit im Alltag zu verankern. Man kann sich z.B. vornehmen, in der Schlange an der Kasse oder im Stau zu danken und sich an das zu erinnern, was Gott mir Gutes tut.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,
was er Dir Gutes getan hat.“ (Psalm 103,2)

Und am nächsten Sonntag, 13. Oktober 10.30 Uhr ist ein Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche und um 18 Uhr gibt es einen AGD – die Predigt hält Lukas Klette (Luxen)

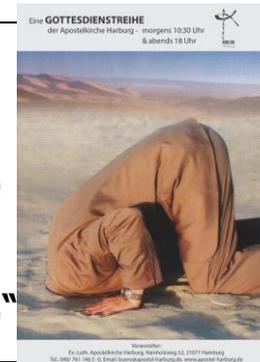
Gottesdienst am 6.10.2013

Andachten für jeden Tag der Woche

Predigtreihe: „Tiefer graben“

Gottesdiensttitel: **„Danke.Gott.Amen.“**

von Pastor Burkhard Senf



Die Hauptaussagen der Predigt:

- »Die glücklichsten Menschen sind nicht die, die am meisten haben, sondern die, die am meisten danken können!«
- »Wer nicht danken kann, kann eigentlich auch nicht richtig lieben!«
- »Es ist ein Wachstum im Glauben, wenn ich dankbarer werde und damit liebesfähiger.«

Die Auswirkungen des Dankens

1. Dankbarkeit führt zu Höflichkeit und Anstand.
2. Dankbarkeit hilft beim Wachwerden.
3. Dankbarkeit schützt uns vor Sorgen.
4. Dankbarkeit führt zu mehr Zufriedenheit
»Alle Not kommt vom Vergleichen!« (Sören Kierkegaard)
5. Dankbarkeit baut Vertrauen auf
6. Dankbarkeit führt zum Dienst am Nächten

Tipps zum dankbarer Werden

1. Tischgebete – eine gute Gewohnheit
2. Abendgebet: Sagen Sie „Danke“ für den Tag
3. Machen Sie eine (möglichst ausführliche) Dankliste
4. Lassen Sie das Danken alltäglich werden...
5. Singen Sie Danklieder

Anregungen zum Gespräch:

- »Saget Dank allezeit für alles!« (Epheser 5,20) – wie kann das gehen?
- Erzählen Sie einander, wofür Sie gerade dankbar sind.
- Schreiben Sie für sich ein kurzes Dankgebet auf – beten Sie es miteinander in der Gruppe.
- Sagen Sie einander mal „danke“ – zum Beispiel Ihrem Gastgeber oder Ihrer Gruppenleiterin ☺

Mo, 7.10.2013 - Danken macht glücklich!

Wie wird man eigentlich froh und glücklich? Am Erntedankfest liegt die Antwort nahe: »Durchs Danken«! Und so ist es auch!

Jemand hat einmal gesagt:

»Die glücklichsten Menschen sind nicht die, die am meisten haben, sondern die, die am meisten danken können!«

Kennen Sie einen aufrichtig dankbaren Menschen?

Das sind für mich bemerkenswerte Leute und man ist gerne in ihrer Nähe und man isst auch gerne mit Ihnen am Tisch.

Dankbare Menschen sehen nicht nur auf das Negative und Kranke, sondern in erster Linie auf das Helle und Frohe!

Und Dankbarkeit ist nicht nur allgemein psychologisch gesund, sondern auch ein elementarer Wesenszug des christlichen Glaubens.

Daran werden wir am Erntedankfest erinnert.

Impuls: Wofür sind Sie heute dankbar?

Di, 8.10.2013 – Ohne Dank auch keine Liebe

Das Danken ist von grundlegender Bedeutung für unser Glaubensleben, denn »Wer nicht danken kann, kann eigentlich auch nicht richtig lieben!«

Und die Liebe ist ja schließlich die Mitte unseres christlichen Glaubens.

Warum kann ich nur richtig lieben, wenn ich dankbar bin?

Das kann man dreifach sehr einleuchtend begründen:

➔ Wie soll ich Gott lieben, wenn ich ihm nicht dankbar bin? Der Dank gehört zur Liebe dazu.

➔ Wie soll ich mich selber lieben, wenn ich mich nicht dankbar annehmen kann? Selbstannahme ist eine entscheidende Voraussetzung zur Liebes- und Beziehungsfähigkeit.

➔ Wie soll ich meinen Nächsten lieben, wenn ich selber unzufrieden und undankbar bin? Ich habe den Blick dann gar nicht frei für den Nächsten.

Darum bedeutet ein Wachstum im Glauben oder ein reif werden im Glauben, dass ich dankbarer werde und damit liebesfähiger.

Wie kann ich also konkret dankbarer werden?

Gebet: Alle gute Gabe, alles was wir haben, kommt, o Gott, von Dir. Wir danken Dir dafür!

Mi, 9.10.2013 – Danken bewahrt uns vor Sorgen!

Dankbarkeit schützt uns vor dem Sorgengeist. In der Bibel wird uns von Paulus empfohlen:

»Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!«
(Philipper 4, 6)

Im Gebet können wir unsere Sorgen an Gott abgeben – durch Bitten, Flehen - und auch durchs Danken. Denn Dankbarkeit schützt uns davor, uns zu viel Sorgen zu machen. Und das machen nicht wenige Menschen und auch nicht wenige Christen. Vielleicht gehören Sie auch dazu?

Jesus sagt: Sorge Dich nicht – Dein Vater im Himmel weiß, was Du brauchst!

Gebet: Jesus, danke, Du mir meine Sorgen abnehmen möchtest und für mich sorgen willst.

Do, 10-10.2013 – Dankbarkeit führt zum Dienst am Nächsten

Wenn ich selber dankbar für mein Leben und meinen Glauben bin, dann kann ich das nicht für mich behalten.

Dann will ich meinem Nächsten von diesem gütigen Gott und diesem frohmachenden Glauben erzählen und ihn einladen, diesen Glauben auch für sich zu entdecken.

Und wenn ich selber dankbar feststelle, wie gut es mir innerlich und äußerlich geht, dann will ich auch meinem Nächsten innerlich und äußerlich helfen, dass er seelisch gesund wird und wo es an äußeren Dingen mangelt, will ich auch da bereit sein zu helfen.

Wir haben in Apostel den Bereich Füreinander da sein, den Rena Lewitz leitet, aber eigentlich geht es nicht um einen Bereich, sondern um eine Herzshaltung der Barmherzigkeit und des Mitgefühls. Spenden für Brot für die Welt oder World Vision sind Möglichkeiten, aus Dankbarkeit und Mitgefühl mit anderen zu teilen, denen das Nötigste zum Leben fehlt.

Dankbarkeit führt zum Dienst am Nächsten.

Impuls: Wie kann ich eine dankbare Lebenshaltung einüben?